

ZENTRALBIBLIOTHEK SOLOTHURN

27. BERICHT
ÜBER DAS JAHR
1956

BUCHDRUCKEREI UNION AG SOLOTHURN - 1957

ZENTRALBIBLIOTHEK SOLOTHURN

27. BERICHT
ÜBER DAS JAHR
1956

BUCHDRUCKEREI UNION AG SOLOTHURN - 1957

27. Bericht über das Jahr 1956

I. Allgemeines

Das Jahr 1956 bildet in der Geschichte des solothurnischen Bibliothekswesens, ja vielleicht auf dem Gebiete kultureller Bestrebungen unseres Kantons überhaupt, einen Markstein. Was wir seit mehr als zwei Jahrzehnten ersehnt und erkämpft haben, beginnt Wirklichkeit zu werden. Am 22. Juni 1956 fand in Anwesenheit zahlreicher Behördevertreter der Stadt und des Kantons und eines weiteren interessierten Publikums auf dem Areal der Zetterschen Liegenschaft an der Bielstraße der feierliche Spatenstich zum Neubau der ZBS statt. Unter der straffen Leitung von Musikdirektor Dr. E. Schild umrahmte der Gemischte Chor der Kantonsschule die Feier mit zwei Liedervorträgen. Eine trachtengeschmückte Lehramtskandidatin wies in beschwingtem Prolog, den der Dichter unseres Hauses, Herr Ad. Marti, verfaßt hatte, sinnreich auf die Mission des Buches und der Bibliothek hin:

Der Menschheit Wissen ist im Buch enthalten;
Doch dürfen wir den Schatz nicht ruhen lassen,
Wenn sich der Reichtum soll entfalten,
So muß ein rechter Bau des Geistes Werke fassen!

Wir wollen hier ein Bücherhaus erbauen
Und einen Lesesaal mit hellen Räumen,
In denen weise Männer alte Schriften schauen,
Und junge Leute von der Zukunft träumen.

Und mit dem Neubau wird der Herrensitz verbunden,
Was echten Solothurner Sinn beweist,
Es haben sich auf schöne Art gefunden,
Die alten Zeiten und moderner Geist.

Symbolhaft in die Erde sticht der Spaten,
Denn einmal muß der erste Schritt geschehen.
Nach langem Planen gehen wir zu Taten:
Hier soll und wird ein schönes Werk entstehen.

Erziehungsdirektor Dr. U. Dietschi, Präsident der Bibliothekskommission, skizzierte in treffenden Worten die verschiedenen Stationen der langen und beschwerlichen Leidenszeit, die die räumlich eingeengte, in ihrer Entwicklung und ihrem Wirken behinderte ZBS von der ersten Planung des Neubaus bis zur Ausarbeitung und Verwirklichung des endgültigen Bauprojektes zu erdulden hatte. Der Redner feierte zugleich das im Entstehen begriffene, vom Volkswillen getragene und in den Dienst der Forschung und Bildung gestellte Werk. Baudirektor O. Stampfli, Präsident der Baukommission, ergriff darauf mit starker Hand den Spaten und hub energiegeladen eine feste Erdscholle in die Höhe. Mit diesem symbolischen Akt gingen die Baufonds der Einwohnergemeinde und des Staates Solothurn in den Besitz der Stiftung ZBS über, und die Baumaschinen begannen zu rattern, sobald die letzten finanziellen Fragen abgeklärt waren. Damit war die Bahn frei. Wenn keine besonderen Ereignisse eintreten, dürfte der Neubau im Sommer 1958 bezugsbereit sein.

Behörden und Personal

Die Bibliothekskommission entledigte sich der ordentlichen Geschäfte und der besonderen Aufgaben auf baulichem Gebiet in drei Sitzungen. Um im Stadium des Baubeginns vermehrten Kontakt mit der Baukommission gewinnen und bei der Abklärung von wichtigen Fragen die Fachleute konsultieren zu können, tagten in einer dieser Sitzungen beide Kommissionen gemeinsam. Im übrigen legten wir Wert darauf, daß die Bibliothekskommission fortlaufend über den Stand der Bauarbeiten und über plötzlich auftauchende Probleme orientiert wurde.

Ein verdientes Mitglied der Kommission ist uns leider allzufrüh durch den Tod entrissen worden. Dr. Bruno Amiet, Professor der Kantonsschule und Verfasser der «Solothurnischen Geschichte», ging zu unserem Schmerz am 23. April 1956, erst 53jährig, ins Reich der Toten ein. Wir haben am Entschlafenen einen warmen und überzeugten Freund der ZBS verloren, der sich je und je vorbehaltlos für den Aus- und Neubau unserer Bücherei eingesetzt hat, erkannte er doch als aufgeschlossener, ruhelos tätiger Historiker immer von neuem, wie untrennbar Wissenschaft und Forschung an eine gut dotierte und zweckmäßig organisierte Bibliothek gebunden sind. Wir danken dem stets hilfsbereiten, lebenswürdigen und charaktervollen Freund und Wissenschaftler übers Grab hinaus für seinen uneigennütigen Einsatz und sein segnenreiches Wirken im Dienste der Heimat und der Forschung.

Der Regierungsrat wählte zu seinem Nachfolger und weiteren Vertreter der Kantonsschule in der Bibliothekskommission Herrn Professor Dr. Heinrich Reinhardt. Fräulein Sigrid Altermatt, Bibliothekarin, wurde auf 1. Juni 1956 vorübergehend zur Entlastung des Sekretariates und für dringende Spezialarbeiten angestellt.

Dem Berichterstatter bot sich als Präsident der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare reichlich Gelegenheit, mit dem Bibliothekswesen unseres Landes und der befreundeten Nachbarländer vertraut zu werden. In Aussprachen mit Kollegen des In- und Auslandes konnte er neben kulturpolitischen Fragen die Probleme der inneren und äußeren Verwaltung, die sich jeder Generation neu stellen, aber auch die aktuellen Sonderprobleme diskutieren und die besonderen betrieblichen Einrichtungen studieren. Der öffentlichen Gebrauchsbibliothek wird, als einem Grundpfeiler des geistigen und kulturellen Lebens, im Ausland überall größte Beachtung geschenkt. Zu den bestehenden Bibliothekstypen der modernen wissenschaftlichen Bücherei und der Studien- und Bildungsbibliothek gesellt sich die Jugendbibliothek. Sie regt zu innerer Sammlung und Konzentration an, hebt das geistige Niveau, legt das seelische Fundament der kommenden Generation und bringt damit reiche Ernte. Auch die Schweiz darf sich, wenn sie in geistiger und wissenschaftlicher Hinsicht bestehen will, der Einsicht nicht verschließen, daß der Hunger nach dem Buch und der Zeitschrift für Wissenschaft, Volkswirtschaft und Industrie enorm gewachsen ist und nur durch vermehrte finanzielle Mittel gestillt werden kann.

II. Bücherzuwachs

Die Bücherei vergrößerte sich im Berichtsjahr durch ordentliche Mittel, besondere Zuwendungen und Geschenke um 10191 Einheiten, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

A. Zuwachs

a) Art:	Bibl. Einheiten	
1. Literarische und wissenschaftliche Werke:	1955	1956
a) Druckblätter und Broschüren	1633	1643
b) Bände	1410	1949
2. Dissertationen, Diplomarbeiten	314	347
3. Rechenschaftsberichte, Statuten, periodische Berichte	538	384
4. Patente	—	—
5. Handschriften		
a) Bände	13	188
b) Lose Blätter	363	98
6. Graphica, Karten, Pläne, Ansichten, Plakate, Porträts	828	1599
7. Zeitungsausschnitte	1027	1650
8. Filme und Diapositive	1761	2332
9. Schallaufnahmen	—	—
10. Verschiedenes, Druckstöcke, Kuriositäten etc.	1	1
11. Total	7888	10191

b) *Herkunft:*

12. Kauf	2914	4973
13. Schenkung	4974	5208
14. Tausch	—	2
15. Deposita	—	8
16. Total	7888	10191

B. Abgang

17. Verkauf, Austausch, Verlust, Makulatur . . .	—	24
--	---	----

C. Verarbeitung

18. Katalogisiert	4868	2763
-----------------------------	------	------

1. Ankäufe

Auch im Berichtsjahr gelang es uns wieder, eine schöne Zahl von Werken aus verschiedenen Wissensgebieten zu erwerben, die uns der ordentliche Buchhandel und das Antiquariat vermittelten oder Private direkt anboten. Der Katalog der Neuerwerbungen, der druckbereit vorliegt, wird den gesamten Neuzuwachs, soweit er die Öffentlichkeit interessiert, verzeichnen. Heben wir hier nur einige besonders wertvolle Aquisitionen hervor, die in überwiegender Zahl – dank der Aufgeschlossenheit und Hilfsbereitschaft der hohen Regierung des Kantons Solothurn – aus den Mitteln des Dispositionsfonds erworben werden konnten:

a) *Manuskripte und Briefe, Handschriften*

1. Von privater Seite erhandelten wir das «Eidbuch loblicher Stadt Solothurn», das sich der Chronist und Stadtschreiber Franz Haffner (1609–1671) zu praktischen Zwecken im Jahre 1648 anlegte. Der 75 Seiten starke Band enthält die Eidesformeln aller Aemter, die der Stand Solothurn im 17. Jahrhundert zu vergeben hatte, vom Eid des Schultheißen bis hinunter zum Eid der Hebammen und des Badmeisters im Attisholz. Die vornehmen Herren des Rats und ihre Beamten und Bediensteten schworen «Was uns alhie mit Wortten verständtlich vorgelesen ist, das wollen wir vestiglich halten und vollbringen, getreuwlich, ehrbarlich und ungefährlich, als uns Gott soll helfen auch sein Heiligen.» Das Eidbuch ist für jeden wichtig, der sich mit der Verwaltungsgeschichte des vorrevolutionären Solothurn beschäftigt. Sig. S I 527.

2. Greder, Wolfgang «Väterliche Erinnerung meinen Söhnen Joseph Frantz, Hans Jakob und Wolfgang zuo einem väterlichen Denckzeichen hinterlassen, wie sie sich gegen Gott christlich und gegen der Welt ehrbarlich und sittlich zu verhalten.» Einer der prominentesten Söldneroffiziere

des 17. Jahrhunderts, Wolfgang I. Greder (1592–1641), Oberst in französischen Diensten, zeigt sich hier von der menschlich-sympathischen Seite als liebender, besorgter und weiser Vater, der seinen Söhnen einen Spiegel der Tugend überreicht. Darin zeigt der Oberst all das, was er «durch sin selbst eigne Erfahrenheitt erkhundigett, was dasjenige sye, so die Menttschen mehr zuo achten und zuo ehren», und er fährt fort: «Diewill ich zuo miner Zitt an Ort und Enden, so ich durchwanderett, an konigklichen Höffen, so ich gesechen, by viller Bywonung und Gemeinschaft konigklicher Ambassadors und Officierer, wie auch mitt Uebung viller ehrlichen und hohen Kriegsämpteren, dasselbig umb etwas erfahren, und diewill mir Gott die Gnad geben, daß ich eine guotte Zittlang by miner lieben Ehegemachell in der Haushaltung fründtlich und lieblich gelebt, so hat mich solches gleichfalls zu der Oeconomie veranleittett, welches alles durch üch nit anderst alss mitt langer Zytt köntte erfahren und erkhundigett werden. Desswegen villen Fhälleren, in welleche durch Unwissenschafft ihr fallen möchtendt vorzuokommen, hab ich üch wöllen hiemitt jenigem, so mir durch lange Erfahrenheitt begegnet, instruieren wöllen.» Ein Knigge des 17. Jahrhunderts in barockem Gewand, voll unvergänglicher Lebensweisheit, die sich auf reiche Erfahrung und Menschenkenntnis stützt. Sig. S I 528.

Briefe

Korrespondenzen, Aktenstücke persönlicher Art, Nachlässe bedeutender Männer und Frauen geben tiefe Einblicke in das Wesen, Denken und Schaffen eines Menschen. Die ZBS bemüht sich darum, eine Art Literaturarchiv zu schaffen, wobei nach Möglichkeit die geschlossenen Nachlässe mit den gegenseitigen Korrespondenzen, aber auch einzelne Autographen der Schriftsteller, Künstler, Architekten, Techniker, Industriellen, Politiker, Staatsmänner, kurz aller bedeutenden solothurnischen Persönlichkeiten inner- und außerhalb des Kantons, wie anderer mit dem Kanton verbundener Personen zu sammeln und nachzuweisen sind. Zahlreiche Faszikel sind bereits bearbeitet; verschiedene Nachlässe sind uns zugesichert; Autographenhändler helfen mit, Lücken auszufüllen.

Erwähnen wir:

1. Im Jahre 1712 erschien bei Urs Heuberger, dem hochobrigkeitlichen Buchdrucker der Stadt und Republik Solothurn, ein 305 Seiten zählender Gedichtband in französischer Sprache, der sich durch außergewöhnlich weißes, sauberes Berner-Papier und durch typographische Vornehmheit auszeichnet. Das Imprimat trägt den Titel: «Oeuvres diverses du Sieur R**». Das Werk erschien «cum permissione unserer gnädigen Herren und Oberen», nachdem es der Zensor, Chorherr Johann Karl Glutz-Ruchti (1664–1735), «revidirt und in dessen Inhalt nichts ohnanständiges» gefunden hatte, «ussert einem puncten, welchen Er (der Dichter) darus gethan und mit einem anderen» ergänzen wollte. Herr R, der es für gut fand, sein Werk anonym erscheinen zu lassen, galt damals als der größte Lyriker Frankreichs, als der

französische Pindar. Es handelt sich um den aus Frankreich verbannten Dichter Jean-Baptiste Rousseau (1670–1741), der zu Ende des Jahres 1711 beim französischen Gesandten Du Luc in Solothurn gastliche Aufnahme fand. Der talentvolle Dichter, der die Harfe der Propheten zuweilen mit vornehmer Eingebung zu schlagen wußte, blies recht häufig auch das Flötchen des Marot in einer leichten, witzigen und tändelnden Art. So gelang es ihm eigenartigerweise, den Zensor hinters Licht zu führen und Epigramme in die Oeuvres aufzunehmen, die in obszöner Art den heiteren Lebensgenuß priesen. Als der Rat den Betrug entdeckte und von allen Seiten Klagen einliefen, hatte der Band bereits die Reise in die Welt angetreten.¹

Es darf als Glücksfall bezeichnet werden, daß ausgerechnet von diesem Autor ein interessanter vierseitiger Brief, datiert «Soleure le 26 décembre 1711» in die Ambassadorsstadt geflogen kam. Er berichtet über den Druck des Werkes, das einen unliebsamen Presseskandal auslöste, gibt Auskunft über die Person des Dichters, über seine Beziehungen und sein Treiben in Solothurn und beleuchtet zugleich die politische Lage und das geistige Leben Frankreichs im beginnenden 18. Jahrhundert. Sig. S I 708/41.

2. Ein Schreiben François *Barthélemys*, des französischen Botschafters in der Schweiz während der Revolutionszeit (1792–1797). Bei dem gespannten Verhältnis des Patriziates zum revolutionären Frankreich und der Hoffnung, die Gegenrevolution werde doch noch siegen, verweigerte der Rat von Solothurn dem neuen Gesandten aus blindem Haß den Ambassadorshof, der jahrhundertlang als Gesandtschaftshotel gedient hatte. Marquis de Barthélemy mußte sich deswegen in Baden einlogieren, wo ordentlicherweise die Tagsatzung zusammentrat. Sein Verhältnis zu Solothurn war damit zum vornherein getrübt. Der neu erworbene Brief Barthélemys ist vom 7. Mai 1792 datiert und an einen unbekannten Gesinnungsfreund gerichtet. Die Korrespondenz zeigt, wie im besonderen die Grenzkanzone Basel und Solothurn und der Fürstbischof von Basel unaufhörlich der revolutionären Propaganda ausgesetzt waren und wie von den Agenten im Dienste Frankreichs nichts unterlassen wurde, um das Volk mit den neuen Ideen vertraut zu machen. Sig. S 708/42.

3. Ein kurzes, charakteristisches Schreiben des Kunstmalers Frank *Buchser* (1828–1890), das er im Mai 1884 auf seiner letzten großen Reise, die ihn nach Südosteuropa führte, aus dem Hotel St. Georges in Korfu an einen befreundeten Kollegen in der Schweiz richtete. Frank Buchser hätte die

¹ s. darüber: *Altermatt, Leo*. Die Buchdruckerei Gassmann AG., Solothurn. Entstehung und Entwicklung der Offizin, in Verbindung mit einer Geschichte des Buchdrucks und der Zensur im Kanton Solothurn. (Solothurn 1939), S. 35.

Mitglieder des Schweizerischen Kunstvereins begrüßen sollen, der am 24. und 25. Mai 1884 im Rathaus Zofingen tagte, hatte aber hiefür die Einladung zu spät erhalten. Sig. S 708/40.

b) *Imprimata*

1. In einem Gemeinschaftsverlag, bei dem auch das Antiquariat Weiß-Hesse, Olten, beteiligt ist, erschien ein eigenartiges, großformatiges Werk, das den Titel trägt *«Kräuterbücher aus fünf Jahrhunderten»*. Wir haben es primär nicht mit einer zusammenfassenden Beschreibung oder einer Bibliographie jener Bücher zu tun, die als Schatzkammern arzneikundlicher Erfahrung ein unentbehrliches Vademecum des praktizierenden Arztes und seiner pharmazeutischen Gehilfen, aber auch weiter Laienkreise waren. Drei bekannte Antiquariate haben sich vielmehr in freundschaftlicher Zusammenarbeit bereitgefunden, aus ihren Torsi an alten Kräuterbüchern die illustrierten Blätter herauszunehmen, die entweder die Entwicklung der Pflanzendarstellung und der Typographie veranschaulichen oder dem Fachmann zeigen, welche Heilkräuter im ausgehenden Mittelalter unter antikem Einfluß verwendet wurden und in der Neuzeit unter Ausnutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse rezeptiert werden. So findet sich in Form von gotischen Holzschnitten, feinen Holzschnittzeichnungen des 16. Jahrhunderts und Prachtkupfern des Barocks, die alle den Geist ihrer Zeit atmen; ein ausgesuchter Medizinalgarten beisammen. Die 50' zum Teil altkolorierten Blätter in einer Leinwandmappe eignen sich vorzüglich zu Ausstellungszwecken. Die Beigabe, der wohl dokumentierte medizinhistorische und bibliographische Textband von Claus Nissen, eines feinen Kenners dieser vielschichtigen Literaturgattung, erfüllt die Mission eines zuverlässigen und – in Bibliotheken mit reichen Beständen an Kräuterbüchern – eines vielbesprochenen Führers.

2. *Rochette, Desiré-Raoul. «Voyage pittoresque dans la vallée de Chamouni et autour du Mont-Blanc.»* Paris 1826. Der kunstvolle Band enthält 40 kolorierte Gravüren. Sie sind nach Zeichnungen berühmter Künstler (Lory, Vater und Sohn, Maximilian de Meuron, Jules Coignet etc.) geschaffen und zeigen, wie das Naturgefühl erwachte, die Schönheit der Alpen, vornehmlich das Pittoreske, im ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert entdeckt und auch erkannt wurde. Sig. Rar I 644.

3. Von privater Hand erwarben wir einen wertvollen, uns bisher unzugänglichen Band der Privatbibliothek des Solothurner Humanisten, Stadtschreibers und Schöpfers des solothurnischen Stadtrechts, Hans Jakob von Staal des Ae. (1539–1615): das *«Stadtrecht und erneuerte Reformation dess heyligen Reychss Stadt Franckfurt am Mayn»* (Frankfurt 1579). Das in Pergament gebundene Rechtsbuch, das von Staal im Jahre 1579 kaufte und das ihm mit den Stadtrechten von Freiburg i. Br.,

Nürnberg und dem Bayrischen Landrecht bei der Abfassung der solothurnischen Rechtsordnung als Vorbild diente, trägt zwei handschriftliche Besitzvermerke und einen längeren, in lateinischer Sprache gehaltenen Erinnerungsvermerk. Gerade diese Eintragungen, die den Erwerbsanlaß festhalten, sind für den Humanisten Hans Jakob von Staal und für seine reichhaltige Bibliothek, der sie damit besonderen historisch-biographischen Wert verleihen, bezeichnend. Sig. Staal I 46.

4. Für die Lesesaalbibliothek erstanden wir mit Unterstützung von Herrn alt Direktor Walter Huber, der an diesem Kauf besonders interessiert ist, das vierbändige Werk von Marc Rosenberg «Der Goldschmiede Merzeichen». Das in einem Neudruck erschienene Handbuch verzeichnet die Monogramme und Marken der Silber- und Goldschmiede Deutschlands und in einem Anhang auch diejenigen des Auslandes. Wer den Ursprungsort und den Künstler irgend eines silbernen oder goldenen Kunstgegenstandes feststellen will, greift zu diesem Nachschlagewerk, das in der Schweiz nur in sehr wenigen öffentlichen Bibliotheken zu finden ist. Sig. Ls D 9.

5. Die Anschaffung des «*Handbuchs der Physik*», das im Springer Verlag erscheint und nicht weniger als 54 Bände umfassen wird, durfte bei der raschen Entwicklung und der heutigen Bedeutung dieser Wissenschaft für Industrie und Technik nicht unterlassen werden. Es gehört in die Bibliothek eines Industriekantons. Bis heute sind bereits über ein Dutzend Bände des großangelegten mehrsprachigen Werkes erschienen, verfaßt von den mit den einzelnen Materien am besten vertrauten Forschern aus aller Welt. Sig. NA I 40 *

c) Zeichnungen, graphische Blätter und Skizzenbücher

1. Aus dem Nachlaß des feinsinnigen Künstlers August Jaeger kauften wir 6 Originalzeichnungen, die ganze Straßenzüge unserer Stadt mit den typischen Dachgestaltungen oder einzelne alte Häuser in ihrem jetzigen Zustand darstellen. Die Blätter ergänzen unsere Bestände der graphischen Sammlung und besitzen zugleich, der genauen Details wegen, dokumentarischen Wert. Sig. aa 431-435. - a 555.

2. Durch Vermittlung von Dr. Paul Walter, Zahnarzt in Meilen, eines Solothurners, erhandelten wir eines der schönsten, heute selten gewordenen graphischen Blätter unseres Kantons, Johann Jakob Biedermanns (1763-1830) «*Vue de la ville de Soleure. Peint d'après nature et coloré par l'auteur.*» Im Gegensatz zu Niklaus Sprünglis Stadtansichten, die den Architekten nicht verleugnen können, verlegt der aus Winterthur stammende Biedermann in seinen großformatigen, kolorierten Umrißradierungen das Hauptgewicht auf das Malerische. Er zeichnet das Aaretal als große Parklandschaft, in der ganz verträumt die Stadt mit den goldenen Dächern liegt. Keiner der

schweizerischen Meister des 18. und des beginnenden 19. Jahrhunderts hat sich mit einer derartigen Liebe in den Charakter unserer Heimat vertieft und den Stimmungsgehalt der Landschaft in solch künstlerischer Form wiedergegeben. Das Blatt ist eine Zierde der Graphiksammlung der ZBS. Sig. ab 35.

3. *Vier Veduten der Stadt Solothurn*. Es sind äußerst interessante, in liebevoller Hingabe mit sicherer Hand gestaltete Bleistiftzeichnungen, die ein unbekannter Meister zu Ende des 18. Jahrhunderts schuf. Das Vorstadtbild trug rechts am unteren Rand die Signatur. Sie wurde aber ausradiert, und es ist bloß noch «delineavit anno 1790» zu lesen. Der humorvolle Zeichner stellt sich auf demselben Blatt unten in der rechten Bildecke selbst dar. Er sitzt am linken Aareufer unter einem Baume, den Dreispitz auf dem Kopfe, mit kurzen Hosen bekleidet, hält die Palette in der Hand und ist eifrig in die Malarbeit vertieft.

- a) Das Vorstadtbild. Im Vordergrund die durch zwei Schiffe belebte Aare mit der rechtsufrigen Vorstadt vom Krummen Turm abwärts zu den Spitalbauten und der oberen Aarebrücke. Linksufrig die Altstadt von der Bastion beim Katzensteg zum inneren Wassertor – mit dem in der Ferne auftauchenden St.-Ursenturm – zum Landhaus und Ritter hinunter. 19,5:62 cm.
- b) Aarepartie beim Aarhof. 19:32 cm.
- c) «Vue des environs des R.P. Capucins à Soleure». Das einzig beschriftete Blatt, das die von Gärten beherrschten Quartiere nördlich der Altstadt darstellt. 20:66 cm.
- d) Blick in die südwestliche Umgebung der St. Ursenstadt, rings um das Lacken-Höfli. 19,5:54 cm.

4. Ein Originalaquarell des Anton Kapeler, das die hölzerne Notbrücke über die Birs in Dornach zeigt, wie sie nach dem Brückeneinsturz vom Jahre 1813 errichtet wurde. Die Ansicht war bisher so unbekannt wie es vorläufig der Künstler ist. Sig. aa 436.

5. *Livre de croquis de D. Burgdorfer 1825*. Natur und Menschen zogen den jungen Berner Maler und Kupferstecher Daniel Burgdorfer (1800–1861) nach Solothurn, wie der Stich «St.-Verenen-Einsiedelei, nach Natur gezeichnet und gestochen» und das mit Bleistift, Tuschpinsel und Rotstift ausgeführte Trachtenbild «Soleure» unserer Sammlung beweisen. Zu unserer Überraschung entdeckten wir die Vorlagen zu diesen Ansichten in einem vom Antiquariatshandel uns angebotenen Skizzenbuch des Künstlers. Da das Bändchen auch noch andere Zeichnungen mit Motiven aus der stadtsolothurnischen Nachbarschaft enthält, durften wir auf den Erwerb nicht verzichten.

Die Kosten für Bücheranschaffungen betrugen:

	1955		1956	
Nova	Fr. 11 883.—	57.6%	Fr. 14 598.58	50.0%
Antiquaria . . .	Fr. 3 098.99	15.0%	Fr. 6 577.55	22.5%
Periodica . . .	Fr. 2 634.75	12.8%	Fr. 3 229.56	11.1%
Fortsetzungen .	Fr. 3 002.24	14.6%	Fr. 4 782.24	16.4%
Total	Fr. 20 618.98	100.0%	Fr. 29 187.93	100.0%

Nach Sachgebieten zusammengestellt, verteilt sich der Zuwachs folgendermaßen auf die Gesamtanschaffungskosten:

	1955	1956
	%	%
Allgemeines	14.4	9.2
Religionswissenschaft und Theologie	5.1	3.4
Philosophie und Pädagogik	3.1	2.6
Kunst	6.6	4.7
Biographien und Memoiren	2.7	3.5
Allgemeine Geschichte, Militaria	2.9	7.9
Schweizergeschichte	2.7	2.1
Geographie	4.9	5.0
Sozialwissenschaft, Recht	3.7	3.6
Haus-, Forst- und Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie	3.5	4.3
Mathematik, Naturwissenschaften, Medizin	9.7	10.6
Sport, Spiel, Unterhaltung, Musik	4.7	2.8
Philologie	7.6	2.9
Schöne Literatur und Literaturgeschichte	17.9	15.2
Solodorensia	2.7	1.7
Graphik und Bilder	5.9	17.5
Manuskripte	1.9	3.0
	100.0	100.0

2. Schenkungen

a) Briefe und Manuskripte

1. Dr. Eugen Bircher, der seine reichen Gaben und Kräfte als bedeutender Arzt, als verantwortungsbewußter Truppenführer, als volksverbundener Politiker und als angesehener Militärschriftsteller, aber auch als Mensch und Freund überall zum Wohl von Land und Leuten und zur Förderung der Wissenschaft mit Nachdruck einsetzte, verschied am 20. Oktober 1956 nach langem Krankenlager im Alter von 74 Jahren. Wie sehr der Verstorbene an der Ambassadorsstadt hing, die ihm geradezu zur geistigen Heimat geworden war, zeigt auch die letzte Schenkung. Es handelt sich um zwei

Briefe. Das eine, an Dr. Bircher gerichtete Schreiben, stammt vom österreichischen Bildhauer Gustinus Ambrosi, der seit seiner Kindheit taub ist, als Künstler aber bedeutende Plastiken von Wissenschaftlern und Politikern – unter anderem auch die von Dr. Bircher selbst – geschaffen hat. Bei der anderen Korrespondenz handelt es sich um die Antwort Dr. Birchers. Wir danken Dr. Bircher für das Vertrauen, das er unserer Stadt und besonders der ZBS entgegenbrachte, als er uns jene in den Jahresberichten 24–26 erwähnten Dokumente überreichte, mit denen er aufs engste verbunden war. Es ist für uns eine große Ehre, Hüter dieses Schatzes zu sein, und zugleich eine pietätvolle Verpflichtung, die Akten so zu betreuen, daß sie als unvergängliches Denkmal für den großherzigen Gönner zeugen.

2. Herr Dr. P. Scherrer, Direktor der Bibliothek ETH, Zürich, ergänzte die Aktensammlung Birchers, indem er uns ein Schreiben des deutschen Staatskommissärs für öffentliche Ordnung überwies. Es fand sich in einem der Bibliothek geschenkten Buch und kennzeichnet Bircher als Führer der antibolschewistischen Bewegung unseres Landes.

3. Die Erben des am 22. November 1954 im 85. Lebensjahr verstorbenen stadtsoothurnischen Augenarztes Dr. Arthur *Gloor*-Largiadèr überreichten uns 157 Bände Manuskripte, davon 55 Bände Diarien. Schon die bloße Zahl der Bände dieser Krankenberichte beweist, welch enorme und sorgfältige Arbeit Dr. Gloor während Jahrzehnten leistete. Über jeden Patienten führte er genau Buch, verwies auf frühere Konsultationen und vermerkte nicht bloß in präziser Form die Erkrankung des Auges, ihn interessierte vielmehr der ganze Mensch, das was vor und hinter der Pupille liegt. Er blickte mit hellem Auge in sein Inneres, studierte die familiären Verhältnisse, machte sich darüber zuweilen in ulkiger Art seine Glossen und hielt – entsprechend seiner künstlerischen Neigungen – die Prognose in einer liebevoll ausgeführten Farbskizze fest, die sehr oft weit mehr als nur das Auge selbst betraf. Einige zufällig herausgegriffene Feststellungen und Urteile wie: «Ein donnershübsches, aufgewecktes schwarzes Mädel. – Eine gute Alte; wenn sie mich anderwärts so verlästert wie sie mich publice rühmt, so kanns gut sein. – Das verrückte Huhn ist ein geschniegelter feiner Herr, der sich in Naivität nicht genug übertun kann. – Er lebt immer noch großartig, das Aas» etc., zeigen, daß die dickbändigen Tagebücher nicht bloß den Ophthalmologen interessieren. Der arbeitsfreudige, sympathische und originelle Augenarzt hat hier vielmehr ein Dokument hinterlassen, das ihn selbst in treffender Art charakterisiert, aber auch auf die Patienten in psychologischer, soziologischer und familienkundlicher Hinsicht allerlei Lichter wirft.

4. Herr Redaktor Emil *Wiedmer* vervollständigte seine im letzten Jahresbericht S. 11–15 erwähnte kostbare Schenkung literarischer Dokumente durch weitere ansprechende Gaben:

- a) Ein bezeichnendes Autograph Carl *Spittellers*: «Der ist fürwahr kein rechter Mann, Der über eine Bosheit nicht ergrimmen kann.»

- b) Dichterbriefe des Berners Alfred Beetschen, der in Zürich lebenden Käte Joël, des in die Schweiz emigrierten Franzosen Ernest Judet, der in Gunten lebte, und des C. della Valle di Casanova, der von Florenz aus die Schweiz, «dieses wunderbare Land und herrliche Volk» pries. Er bekannte: «Ich freue mich um jeden echten Schweizer, den ich näher kenne und der unzweideutig in sich das Gepräge seines Stammes trägt.»
- c) Briefe des Rheinverlages, Basel, der Wiedmers Übersetzung von C.F. Ramuz' «Regiment des Bösen» in die dreibändige Ausgabe der gesammelten Schriften des Dichters aufnahm. Ebenso des Art. Institutes Orell Füssli, Zürich, das Wiedmers eigene Erzählungen unter dem Titel «Der Einsame in der Landschaft» in der Sammlung «Die Stille Stunde» veröffentlichte, nachdem Dr. Korrodi dem gewählten Sammelitel «mündlich seinen vollen Segen» erteilt hatte.
- d) Dazu gesellt sich ein ererbtes Dokument, das *Textliederbuch*, das Johann Witmer im Jahre 1840 zusammenstellte. Es ist aufschlußreich, weil es die «Schweizerlieder» enthält, die um die Jahrhundertmitte des vergangen Säkulums gesungen wurden.

b) *Imprimate*

1. Der eben erwähnten Schenkung von Redaktor E. Wiedmer lag auch ein Stoß ausgesuchter Druckschriften bei. Erwähnen wir:

- a) Klabunds «Moreau» in einem Probeabzug, wie ihn der Dichter dem befreundeten Literaten persönlich überreichte.
- b) Wiedmers Handexemplar, das er für die Übersetzung von C.F. Ramuz' «Le Règne de l'esprit malin» benutzte, eingeschlossen der Fragebogen mit den Skizzen des Übersetzers und den handschriftlichen Antworten des Dichters.
- c) Otto Hinnerks «Die drei Rotköpfe», mit einer Dedikation des Autors, rundet die Sammlung der Werke des eng mit Wiedmer befreundeten Arztes, Psychologen und Schriftstellers ab.
- d) Die von Paul Altheer herausgegebene Zeitschrift «Das Buch». Sie gehört zu den Raritäten und ist für Solothurn besonders wertvoll, weil darin zahlreiche Beiträge von E. Wiedmer enthalten sind.

2. Der *Kaufmännische Verein Solothurn*, der bisher eine eigene Bibliothek geführt hatte, sah sich gezwungen, die Bestände zu liquidieren. Er überwies uns alle noch brauchbare Literatur, insgesamt 37 Bände, vorwiegend Belletristik und Solodorensia.

3. Herr Dr. Hans Vogt, Direktor der Buchdruckerei Vogt-Schild AG., Solothurn, blieb uns auch im Berichtsjahr treu. Er erleichterte der Bibliothek die Sammelaufgabe, indem er ihr stets unaufgefordert Belegexemplare

von allen seinen Verlagsschriften zustellte. Er förderte zugleich den Ausbau der Bücherei durch zahlreiche Buchgaben aus den verschiedensten Wissensgebieten.

4. Die Verlagsanstalt *Otto Walter AG.*, Olten, erklärte sich in vorbildlicher Art ebenfalls bereit, der kantonalen Sammelstelle solothurnischer Imprime ein Reserveexemplar ihrer Verlagswerke zukommen zu lassen. Die Bibliothek wird dadurch zu einem Verlagsarchiv und einer Dokumentationsstelle, die jederzeit in der Lage ist, die solothurnische Buchproduktion durch saubere, unverbrauchte Exemplare zu belegen. Die Aufgeschlossenheit der Verlagsleitung dieses äußerst aktiven Unternehmens verdient hohe Anerkennung. Mögen sich alle übrigen Buchdruckereien und Verleger unseres Kantons diesem Vorgehen anschließen, das zu guter Letzt auch in ihrem ureigenen Interesse liegt.

c) Photographien, Negative und Kunstdrucke

1. Die im Abschnitt Manuskripte erwähnte Schenkung der Erbschaft Dr. A. Gloor-Largiadèr wird noch besonders interessant, da sie zahlreiches Bildermaterial enthält. Es finden sich darin nicht weniger als 146 Photographien und 260 photographische Negative in Plattenform, die in einem langen, auch dem gesellschaftlichen Treiben aufgeschlossenen Leben sich anhäufte und vorwiegend das festliche Solothurn zeigen. Die Einwohner der St. Ursenstadt präsentieren sich auf der Operettenbühne als kühne Schauspieler, im Konzertsaal als geübte Sänger und im Schießstand als tüchtige Schützen.

2. Die Plakatsammlung vermehrte sich im Berichtsjahr um 76 Plakate.

3. Deposita

1. Die *Liebhavertheatergesellschaft* Solothurn händigte uns als ewiges Depositum ihren gesamten Bestand an Protokollen, Kassabüchern und anderem handschriftlichem Material aus, insgesamt 6 Bände und 3 Faszikel.

2. Der *Cäcilienverein* Solothurn entledigte sich anlässlich der Jubiläumsfeier und -Ausstellung zum 125jährigen Bestehen des Vereins seiner bisher wenig gesicherten und ungeordneten Briefe, Protokolle und Konzertprogramme, indem er den gesamten reichhaltigen Archivbestand, soweit es sich nicht um eigentliches Liedermaterial handelt, der ZBS als ewiges Depositum überreichte. Da das uns anvertraute Gut in der Akzession und in den Katalogen noch nicht erfaßt werden konnte, soll darüber im nächsten Jahresbericht gesprochen werden.

Aus der stattlichen Zahl der Donatoren erwähnen wir folgende Persönlichkeiten und Institutionen:

a) *Private und Firmen*

Bd = Band; Bde = Bände; Br = Broschüren, Berichte und Druckblätter; B = Bilder, Plakate, Photographien oder Karten; Diss. = Dissertationen; Z = Zeitungsausschnitte; Dia. = Filme und Diapositive.

Herr P. August Ackermann, Fribourg: 6 Bde, 7 Br und 1 Manuskript.

Fa. Agor AG. u. Bally-Unternehmungen, Schönenwerd: 2 Bde, 281 Br, 44 B.

Herr Dr. Leo Altermatt, Zentralbibliothekar: 4 Bde, 255 Br, 16 B.

Herr Dr. Bruno Amiet, Professor: 35 Bde, 38 Br, 9 Diss.

Herr Gotthold Appenzeller, Pfarrer: 46 Bde, 35 Br, 3 Diss.

Herr Dr. Arthur von Arx, Professor: 2 Bde, 8 Br.

Herr Dr. Arnold Bangerter, Professor: 4 Br.

Herr Hans Beer, Museumsabwart: 4 Br, 12 B.

Bischöfliches Ordinariat der Diözese Basel in Solothurn: 4 Br.

Cellulosefabrik Attisholz AG.; Attisholz: 4 Bde.

Frau Elisabeth Delsen, Direktors: 44 Bde, 298 Br, 66 B, 370 Z.

Herr Nationalrat Dr. Urs Dietschi, Regierungsrat: 5 Bde, 6 Br.

Herr Prof. Dr. Robert Durrer, Generaldirektor, Gerlafingen: 3 Bde.

Herr Bernhard Eng, Psychologe: 4 Br.

Frau Elisabeth Engel-Grütter: 14 Bde.

Firma Eterna AG., Uhrenfabrik, Grenchen: 4 Br.

Herr Richard Flury, Professor: 1 Bd, 49 Br, 1 B; 20 Bde und 30 Blatt Handschriften.

Herr Albin Fringeli, Bezirkslehrer, Nunningen: 4 Br.

Herr Ernst Furrer, Departementssekretär, Lütterkofen: 1 Br.

Erben von Herrn Dr. med. Arthur Gloor, Augenarzt: 146 B, 260 Dia und 157 Bde Manuskripte.

Herr Dr. Konrad Glutz-Blotzheim, Adjunkt: 6 Bde

Herr Dr. Paul Haefelin, Ständerat: 5 Bde, 29 Br.

Herr Dr. Hermann Hugi, kant. Konservator, Grenchen: 9 Br.

Herr Louis Jäggi, alt-Lehrer, Lütterkofen: 6 Br.

Herr Josef Ingold, Buchbinder: 5 B.

Herr Dr. Otto Kaiser, Dornach: 2 Br, 3 B und 5 Blatt Handschriften

Herr Ständerat Gottfried Klaus, Regierungsrat: 3 Bde, 6 Br.

Herr Dr. Gottlieb Lörtscher, Bearbeiter der Kunstdenkmäler: 5 Br.

Herr Walter Lüthi, Pfarrer, Bern: 7 Bde, 3 Br.

Herr Adolf Lüthy, Buchhändler: 5 Bde, 1 Br.

Herr William Matheson, Prokurist, Olten: 5 Br.

Herr Dr. Erich Meyer, Bezirkslehrer, Trimbach: 2 Bde.

Herr Leo Meyer, Direktor, Zürich: 4 Br, 6 B.

Herr Josef Moser, Beamter: 2 Bde.

Herr Ernst Moos, Adjunkt, Biberist: 10 B.

Herr Dr. Wilhelm von Moos, Luzern: 1 Bd.

Herr August Otterli, Graphiker: 3 Bde, 19 Br.
 Papierfabrik Biberist: 6 Bde.
 Frau Perré-Wedekind, Uster: 2 Bde.
 Herr Dr. Josef Rast, Verlagsleiter, Olten: 1 Br.
 Herr Dr. William Spörri, Professor: 4 Bde.
 Herr Dr. Oskar Stampfli, alt-Regierungsrat: 12 Bde.
 Herr Dr. Charles Studer, Fürsprecher: 112 Bde, 82 Br.
 Herr Dr. Eduard Studer, Privat-Dozent, Basel: 1 Bd, 1 Br, 2 Diss.
 Herr Charles von Sury, alt-Staatsanwalt: 1 Bd, 9 B.
 Herr Dr. Mario Tatarinoff, Polizeileutnant: 161 Bde, 61 Br. und 1 Album.
 Frau Hedwig Vonlanthen: 2 Bde, 5 Blatt Manuskripte.
 Herr Emil Wiedmer, Redaktor: 235 Bde, 190 Br, 1 Bd und 12 Blatt Manus-
 skripte.
 Herr Dr. Robert Weibel, Arzt: 4 Bde.
 Herr Dr. Hans Wyss, Wangen b. Olten: 4 Bde.
 Herr Otto Wolf, Lehrer, Bellach: 2 Bde.
 Herr Robert Zeltner, Bibliothekssekretär: 4 Bde, 6 Br.

b) *Solothurnische Amtsstellen und Körperschaften*

Einwohner- und Bürgergemeinden des Kantons Solothurn sowie Schul-
 pflegen: 1 Bd, 69 Br, 1 B.
 Cäcilien-Verein, Solothurn: 37 Bde.
 Historischer Verein des Kantons Solothurn: 41 Bde, 14 Br.
 Kaufmännischer Verein Solothurn: 30 Bde, 6 Br.
 Liebhaber Theatergesellschaft Solothurn: 29 Br, 12 Blatt und 8 Bde Manu-
 skripte.
 Naturforschende Gesellschaft Solothurn: 70 Bde, 99 Br.
 Regierungsrat und Verwaltungen des Kantons: 47 Bde, 142 Br, 1 B.
 Rektorat der Kantonsschule: 12 Br.
 Sektion Weißenstein des SAC: 118 Bde, 6 Br, 25 B.

c) *Außerkantonalen Amtsstellen und Institute*

Administrationen und Institute des Bundes: 26 Bde, 25 Br, 26 B.
 Bibliothèque cantonale et universitaire, Fribourg: 4 Diss.
 Bibliothek der E.T.H.: 1 Bd, 1 Br, 131 Diss., 3 Blatt Manuskripte.
 Öffentliche Bibliothek der Universität Basel: 4 Bde, 1 Br, 2 Diss.
 Schweiz. Gesellschaft für das Studium der Motorbrennstoffe, Bern: 8 Bde,
 7Br.
 Schweiz. Landesbibliothek, Bern: 17 Bde, 1 Br, 5 Diss.
 Stadtbibliothek, Winterthur: 2 Br, 17 D, 23 B.
 Universität Bern: 4 Br, 157 Diss.
 Université de Neuchâtel: 10 Diss.
 Verkehrsverein Arlesheim: 5 Br, 2 B.
 Zentralbibliothek Zürich: 1 Br, 4 Diss.

d) *Zeitungsredaktionen, Buchdruckereien und Verlagsanstalten*

Folgende solothurnische Buchdruckereien und Verleger sandten uns im Berichtsjahr wiederum ihre Zeitungen, Zeitschriften und Verlagswerke:

Bichsel-Rätz AG., Grenchen: 1 Bd.
P. Bütiger & Co., Biberist: 3 Br.
Karl Büttler, Musikverlag, Balsthal: 1 Br.
Max Christen, Olten: 1 Bd.
Dietschi & Co., AG., Olten: 5 Bde, 4 Br.
Gassmann AG., Olten: 9 Bde, 4 Br.
Genossenschaftsdruckerei, Olten: 2 Bde, 10 Br.
Hauenstein-Verlag, Olten: 1 Bd, 2 Br.
Habegger AG., Derendingen: 5 Bde, 3 Br.
Jakob Hegner-Verlag, Olten: 2 Bde.
Verlag Sebastian Lux, Olten: 2 Bde, 25 Br.
Niederhäuser AG., Grenchen: 2 Bde.
Pax-Verlag, Olten: 1 Bd.
St. Antonius-Verlag: 1 Bd, 9 Br.
Buchdruckerei «Schmelzi», Grenchen: 4 Bde, 2 Br.
Buchdruckerei Union AG., Solothurn: 14 Bde, 6 Br.
Urs Graf-Verlag, Olten: 1 Bd, 4 Br.
Verlag des Franziskus-Kalenders: 1 Bd.
Verlage des Goetheanums, Dornach: 17 Bde, 27 Br.
Schweiz. Vereinssortiment, Olten: 1 Bd, 3 Br.
Vogt-Schild AG.: 81 Bde, 279 Br, 4 B, 14 Diss, 880 Z.
Otto Walter AG., Olten: 41 Bde, 12 Br.
W. Widmer-Stebler, Schönenwerd: 1 Bd.
Zepfelsche Buchdruckerei: 3 Bde, 1 Br.

Von außerkantonalen Verlegern erhielten wir:

Buchdruckerei Arlesheim AG., Arlesheim: 1 Bd.
Buchdruckerei Hochdorf AG.: 2 Bde.
Holbein-Verlag, Basel: 3 Bde.
Neue Zürcher Zeitung, Zürich: 12 Bde.
Vereinsdruckerei, Laufen: 1 Bd.
Buchdruckerei Volksfreund, Laufen: 2 Bde.
A. Zimmermann, Aesch: 1 Bd.

Allen Gönnern der Zentralbibliothek sei der beste Dank ausgesprochen. Zugleich bitten wir die Bevölkerung unseres Kantons und weitere Freunde der Bibliothek, bei der Ausscheidung älterer und neuer Bücherbestände an unser Institut zu denken. Schriften, die für den privaten Eigentümer wenig Bedeutung haben, sind oft wertvoll, weil wir damit unsere Sammlungen ergänzen können.

III. Benutzung

Die Ausleihestatistik zeigt folgende Zahlen:

	1955	1956
Im Gebäude benutzte Werke	1 576 Bde	1 548 Bde
Abgeholte Werke	20 197 »	20 233 »

Im Inland versandt:

a) Innerhalb des Kantons	715 »	804 »
(Davon an öffentliche Bibliotheken) . . .	(22) »	(18) »
b) Ausserhalb des Kantons	528 »	543 »
(Davon an öffentliche Bibliotheken) . . .	(246) »	(294) »
Ins Ausland versandt	2 »	4 »
Gesamtausleihe	23 018 Bde	23 132 Bde

Davon wurden aus fremden Beständen vermittelt:

a) Aus dem Inland, aus öffentlichen Bibliotheken ²	408 Bde	526 Bde
b) Aus dem Ausland	— »	8 »
Anteil der Unterhaltungsliteratur	11 784 Bde	11 715 Bde

Suchkarten:

a) Ausgehende eigene	319 Stück	365 Stück
b) Ein- oder durchgehende	638 Stück	432 Stück

Paketsendungen im Leihverkehr:	605 Stück	591 Stück
b) Ausgehende	565 Stück	622 Stück

Spezialarbeiten der Ausleihe:

a) Ausstellen von Ausweisen inkl. Kartei der Studentenbibliothek	849 Stück	841 Stück
b) Rückruf- und Mahnkarten	687 Stück	668 Stück
c) Erledigung von Ansichtssendungen	97 Pakete	92 Pakete

Die im letzten Jahresbericht erwähnte Stagnation der Ausleihe wird bis zum Bezug des neuen Gebäudes anhalten.

Es kommt immer wieder vor, daß Werke, die vor Jahrzehnten ausgeliehen, bei der damaligen ungenügenden Buchung aber nicht zurückverlangt wurden oder nicht zurückverlangt werden konnten, vom heutigen Besitzer zur Entlastung des Gewissens anonym zurückgeschickt werden.

² Es sei auch hier darauf aufmerksam gemacht, daß die ZBS alle wissenschaftlichen Werke, die sie nicht selbst besitzt, kostenlos vermittelt.

Es gibt Menschen von sehr ausgeprägtem Rechtsgefühl, die selbst Bände, die bei der Vereinigung der Kantons- und Stadtbibliothek als Dubletten etwas leichtfertig ausgeschieden wurden und die neben der Bibliotheksmarke den Stempel «Getilgt» tragen, dem ehemaligen Eigentümer wieder zustellen. So schrieb uns eine Dame aus dem Kanton Schaffhausen: «Aus einer Erbschaft ist mir eine Bibliothek zugefallen. Unter den Büchern befand sich dieses Exemplar, das ich Ihnen zurücksenden möchte.» Es handelt sich um das 1629 in Frankfurt gedruckte «Heldenbuch» des Lundorp Michael Kaspar (Pseud. Nicolaus Bellus), das 1673 dem Solothurner Chorherrn und Dichter Joseph Viktor Ruossinger (1630–1700) gehörte. Sig. E 2254**.

IV. Finanzen

a) <i>Verwaltungsrechnung</i>	Ausgaben Fr.	Einnahmen Fr.
Beitrag des Staates		116 170.—
Beitrag der Einwohnergemeinde		58 085.—
Bezüge aus dem Dispositionsfonds.		7 757.—
Einschreibengebühren		1 186.10
Beiträge der Studenten		3 502.—
Freiwillige Beiträge		70.35
Andere Einnahmen		839.90
Bücherankäufe	29 187.93	
Buchbinderarbeiten	6 116.68	
Restaurationsarbeiten; Katalogisierung der mittelalterlichen Handschriften	13 182.—	
Kataloge	3 489.95	
Mobiliaranschaffungen	1 971.75	
Allgemeine Unkosten	3 298.65	
Sitzungsgelder, Telephon.	1 296.50	
Material für photographische Arbeiten	777.03	
Büromaterial und Drucksachen	2 985.30	
Gehälter und Teuerungszulagen	106 474.15	
Gehälter Hilfskräfte	6 192.50	
Beiträge an Pensions- und Familienausgleichs- kassen	10 667.—	
AHV-Beiträge	2 393.95	
Mehrausgaben		423.04
	<u>188 033.39</u>	<u>188 033.39</u>

b) *Vermögensrechnung auf Ende Dezember 1956*

	Aktiven Fr.	Passiven Fr.
Kassa	154.03	
Postcheck	317.20	
Ausstände	594.50	
Sparheft Stiftungsfonds	3 044.40	
Dispositionsfonds	944.69	
Industriefonds, Kapitalanlage	32 148.10	
Bücherinventar	930 000.—	
Mobilieninventar	19 500.—	
Kreditoren		874.—
Vermögen Stiftungsfonds		3 044.40
Vermögen Dispositionsfonds		944.69
Vermögen Industriefonds		32 148.10
Reines Vermögen: Fr. 950 114.77 — Fr. 423.04		949.691.73
	986 702.92	986 702.92

c) Den *Industrie- und Gewerbefonds* haben wir wiederum in der Vermögensrechnung aufgeführt. Durch Netto-Zinsen hat er eine Erhöhung um Fr. 591.15 erfahren.

d) *Baukredit und Baurechnung*

Vom Baukredit von 2.8 Millionen Franken wurden vom Staat und von der Einwohnergemeinde der Stiftung Zentralbibliothek auf den auf den 1. Juli 1956 festgesetzten Baubeginn insgesamt Fr. 2 650 000.— zur Verfügung gestellt. Für die Liegenschaft Zetter und für Bau- und Umbauarbeiten betrug der Aufwand bis zum Jahresende Fr. 418 610.05. Auf 1. Dezember 1956 ergibt sich folgende Bilanz:

	Aktiven Fr.	Passiven Fr.
Ausstehender Staatsbeitrag	80 000.—	
Ausstehender Beitrag der Einwohnergemeinde	70 000.—	
Konto-Korrent Sol. Kantonalbank	1 444 833.95	
Konto-Korrent Sol. Leihkasse	798 149.70	
Guthaben bei der Eidg. Steuerverwaltung	3 864.60	
Baurechnung	418 610.05	
Liegenschaft Zetter		150 000.—
Konto Neubau		226 685.05
Konto Restauration Zetterhaus		41 925.—
Verbleibender Baukredit		2 381 389.95
Bankzinsen		15 458.30
	2 815 458.30	2 815 458.30

Die Rechnung wurde von den Revisoren geprüft und richtig befunden.

V. Besondere Arbeiten

1. Katalogisierung alter und neuer Bestände Ausbau der Kataloge

Die Katalogabteilung bemüht sich, laufend den normalen Zuwachs und die Bestände aus großen Schenkungen der jüngsten Zeit, die sich angehäuft haben, durch Katalogisierung aufzuarbeiten. Die erwähnte Dienststelle setzt aber auch alles daran, Zeit zu gewinnen, damit sie ganze Abteilungen der alten Bestände katalogmäßig erfassen kann. Die Arbeit rückt bei der verhältnismäßig geringen Zahl von Mitarbeitern und den dezentralisierten Lagern und Arbeitsräumen nur langsam vor. Es kann, was jahrzehntelang versäumt wurde, nicht auf einen Schlag nachgeholt werden, wenn wir nicht auf frühere Methoden zurückgreifen und die Katalogisierung auf Kosten der Zuverlässigkeit vorwärts treiben wollen, was nicht zu verantworten wäre.

Es gelang uns immerhin, große Teile der Abteilung Solodorensia und der Gruppe Biographien und Memoiren, soweit es selbständige Werke und nicht Broschüren betrifft, zu katalogisieren. Insgesamt passierten 2763 Bände die Katalogstelle, und es wurden nicht weniger als 28 210 Titelkopien bereitgestellt und in die verschiedenen Kataloge eingearbeitet. 1374 Titel ausländischer Werke wanderten in den schweizerischen Gesamtkatalog der Landesbibliothek in Bern. Gleichzeitig führten wir die Sonderkataloge weiter: Den Bildniskatalog bereicherten wir mit 3328, den Katalog der Besitzvermerke mit 188, den Exlibriskatalog mit 206 und den Handschriftenkatalog mit 478 Hinweisen. Nach Bedarf ergänzten wir die neue Katalogisierungsinstruktion, indem wir die Lücken in der Aufnahme der Titel durch Zusätze ausfüllten und dadurch eine zuverlässige, einheitliche Erfassung der Bestände sicherstellten. Umfangreiche Titelgruppen des Autorenkataloges gliederten wir durch Leitkartenalphabeten, Zettelanhäufungen des Orts- und Personenkataloges durch prägnante Schlagwörter. Die systematische Ordnung des Sachkataloges und der dazu gehörende Schlagwortkatalog wurden einer gründlichen Revision unterzogen. Damit lösten wir das bisherige Provisorium durch die definitive Ordnung ab. Die zeitraubende Arbeit, die neue Leitkarten, aber auch allerlei Umstellungen in den Katalogen bedingt, wird im neuen Jahr mit Umsicht weitergeführt werden.

Faszikel 8 des Kataloges der wichtigsten Neuerwerbungen der ZBS der Jahre 1955 und 1956 liegt druckbereit vor. Er wird in Druck gehen, sobald die entsprechenden Kredite bewilligt sind.

2. Bibliographische Arbeiten

a) Die Bibliographie des Kantons Solothurn, die periodisch bearbeitet wird und alle landeskundlichen Arbeiten verzeichnet, soweit sie in Zeitungen oder Zeitschriften erschienen sind, vermehrte sich im Berichtsjahr um 1050

Originalzettel. Ein Auszug dieses Titelverzeichnisses, der sich auf die engere Heimatkunde beschränkt, erscheint regelmäßig im Jahrbuch für solothurnische Geschichte.

b) Den Ausbau der solothurnischen Gesamtbibliographie förderten wir durch eine stärkere Berücksichtigung des solothurnischen Schrifttums bei der Katalogisierung. Es wäre sehr erwünscht, wenn diese Bibliographie dem Heimatforscher in handlicher Form zugänglich gemacht werden könnte.

c) Herr Dr. Hans Peter Schanzlin sah im Auftrag der Universitätsbibliothek Basel unsere Musikabteilung nach Sammeldrucken durch, die ins neue internationale Quellenlexikon der Musik aufgenommen werden sollen. Die Arbeit brachte der Bibliothek und Herrn Dr. Schanzlin eine nicht geringe Belastung, da unsere Musikbestände aus Platzmangel größtenteils zusammengepfercht in dunklen Estrichen eingelagert sind.

3. Katalogisierung mittelalterlicher und neuzeitlicher Handschriften

Dr. A. Schönherr erwies sich auch in der vierten Arbeitsperiode, dank seiner reichen Fachkenntnisse und seinem ungebrochenen Arbeitswillen, als berufener Handschriftenforscher. Er begnügt sich nicht damit, die äußere Beschaffenheit und den Inhalt handschriftlicher Werke zu erfassen und selbst undatierte Kodexe zeitlich festzulegen. Es geht ihm zugleich darum, die Werke ins Gesamtschrifttum einzuordnen, was ihm um so eher gelingt, als er sich mit bewundernswertem Fleiß in die Geistes- und Kulturgeschichte unserer Gegend eingearbeitet hat. Dr. Schönherr schreibt in seinem Arbeitsbericht:

Im Mittelpunkt der diesjährigen Katalogisierungsarbeiten des Handschriftenfonds der ZBS stehen 75 Nummern mit insgesamt 88 Bänden. Des Näheren lassen sich dabei drei Hauptgruppen unterscheiden:

1. Eine Gruppe ausgesprochener *Schulschriften* (Kollegnachschriften) aus der Zeit vom 17. bis 19. Jahrhundert. Sie umfaßt hauptsächlich theologische, philosophische und juristische Schriften, die sich auf 36 Nummern in 46 Bänden verteilen. Es ziehen da allerlei Autoren (Verfasser) und mit ihnen eine ganze Reihe von Schülern (Hörern bzw. Schreibern), vorwiegend Theologiestudenten, darunter auch verschiedene Ordenskleriker, an uns vorüber. Aber auch Laien sind mehrfach unter der Schülerschaft vertreten. Von den Hörern haben mehrere auch an auswärtigen Studienzentren studiert, z.B. in Paris, Mailand (Collegium Helveticum), Würzburg, Dillingen usw. Im Ganzen gesehen, gibt uns diese - obschon sehr neuzeitliche - Sammlung ein gutes Bild der geistigen Bestrebungen und Entwicklung in der führenden Schicht Solothurns. Der aufmerksame Leser des IV. Katalogbandes kann sich daher in ein schönes Stück Solothurner Bildungsgeschichte vertiefen. Nebst den für die neuere Zeit naturgemäß recht kurz bemessenen Angaben über die innere und äußere Beschaffenheit der einzelnen Manuskripte, findet

er im gleichzeitig angelegten Orts-, Personen- und Sachregister (223 neue Karten) alle erfaßbaren biographischen und katalogtechnischen Belege gesammelt.

2. Eine zweite Gruppe umfaßt in 18 Nummern alte *medizinische Handschriften*, darunter auch mehrere recht reichhaltige Sammelbände. Dabei fehlen natürlich – wie in jeder derartigen Sammlung – das ‚Arzneibuch‘ *Meister Ortolfs von Bayerland* (S 386) und die deutsche Bearbeitung der ‚Practica‘ des *Meisters Bartholomäus* (S 414) nicht. Daneben stehen naturwissenschaftlich-alchemistische Sammelschriften sowie mehrere Rezeptsammlungen. Unter diesen finden sich auch verschiedene Küchenrezepte (wie in S 387, S 410) und in S 387, Bl. 5v die Anleitungen einer Homöopathin aus dem Welschland, ‚zuo gebehren ohne Schmetzen‘ (aus dem frühen 18. Jahrhundert) und ferner das Pestkonsilium und die Baderezepte des *Meisters Wilhelm von Leuk* (S 386).

3. In der dritten Gruppe sind mit 24 Nummern wiederum Manuskripte mit *kirchengeschichtlichem Inhalt* (z.B. S I 239, S 431, S 519) sowie *Ascetica*, *Liturgica* und *Hagiographica* (z.B. S 228, S 233, S 462, S 530) und einige Codices verschiedenen Inhalts vereint.

Unter den mehrfachen ‚Entdeckungen‘ der Solothurner Katalogwerkstatt darf das bisher in der Schweizer Literaturgeschichte unbekannte Originalmanuskript eines vom Luzerner Humanisten *Wilhelm Bletz*, genannt *Tryphaeus*, verfaßte Weihnachtsspiel ‚De partu Virginis‘ gebucht werden. Das Spiel wurde von Bletz³ im Jahre 1560 auf Anregung des Abtes Jakob Kündig von St. Urban – wo Bletz eine Zeitlang als Schulmeister tätig war – geschrieben. Mit den teils lateinisch, vorwiegend aber in Mundart gehaltenen Spielrollen nimmt das Stück eine nennenswerte Stelle in der heimischen Literaturgeschichte ein. Bezeichnenderweise stammt dieses Manuskript (S 651/II), wie der vorgebundene Frühdruck (S 651/I) von Sebastian Brant: Das Narrenschiff. Lateinisch durch Jakob Locher, Basel 1498 (GW 5062), aus dem Nachlaß des Solothurner Chorherrn Niklaus Fäsius († 1594), wie der autographe Besitzeintrag dieses Humanisten lehrt.

Kunsthistorisch interessant ist der kleine Papierkodex S 554, ein *Kampf- und Fechtbuch* (Bilderbuch ohne Text) aus dem 15. Jahrhundert, das in den Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts auf der Bodenkammer eines Solothurner Hauses gefunden wurde. Das wertvolle Buch war im Jahre 1775 durch Viktor Oberlin, dem nachmaligen Direktor der helvetischen Republik, erworben worden.⁴

³ Geboren 1538 zu Luzern, gestorben um 1590 als Kartäuser zu Buxheim (bei Memmingen). Über ihn vgl. bes. J. Frey, Guilelmus Tryphaeus, ein humanistischer Bücherfreund: Gutenberg Jahrbuch 1955, 301–303.

⁴ Über V. Oberlin († 1818) vgl. bes. M. Lutz, Moderne Biographien... unserer Zeit (1826) 241.

Für die kirchliche Literatur erscheint von Bedeutung eine um 1600 redigierte deutsche Übersetzung der alten ‚*Consuetudines Cistercienses*‘ (S 367); die Handschrift wurde 1610 durch einen Mönch von Lützel (= Zisterzienserabtei südl. von Pfirt im Elsaß, hart an der Schweizer Grenze) dem Frauenkloster Olsberg geschenkt. Neben dem schönen mystisch-hagiographischen Sammelband S 353 (15. Jahrhundert) ist daher S 367 das zweite Stück aus der einstigen Olsberger Klosterbibliothek, das heute in Solothurn liegt.

Die beiden Einzelblätter (codex recuperatus S I 500, discissus) aus einer *Legenda aurea* (cap. VIII 3 – cap. XII 3) in gotischer Textur des frühen 14. Jahrhunderts konnten aus dem Fundkodex S I 211 (Anfang 15. Jahrhundert) gewonnen werden.

Das Incipitregister (Initienverzeichnis für die Zeit vor 1500) erhielt einen Zuwachs von 26 neuen Text-Initien, während das Orts-, Personen- und Sachregister (ebenfalls für die Zeit vor 1500) um 100 neue Namen bereichert wurde.

Außerdem galt es wiederum eine ganze Reihe von Nebenfragen abzuklären, die in den Arbeitsbereich einer Katalogwerkstatt gehören oder die sonstwie das ältere Handschriften- und Buchwesen Solothurns berühren. So wurde u.a. die Provenienz der im Fundkodex S 458 als Buchspiegel verwendeten Pergamentblätter mit alttestamentlichen Bibeltexten aus der 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts gesichert. Der kleine Kodex wurde 1507 im Berner Inselkloster durch Schwester Luzia von Moos⁵ geschrieben; er ist ohne Zweifel damals auch in Bern gebunden worden. Aber auch die aus dem Fundband B I 800 losgelösten karolingischen Bibelfragmente (ebenfalls aus dem 9. Jahrhundert) haben über die Werkstatt eines Berner Buchbinders den Weg nach Solothurn genommen.

Die Herkunftsfrage der sogenannten *Meckinger-Codices*, d.h. jener speziellen Handschriftengruppe, die aus dem Mecking'schen Familienbesitz im Jahre 1504 durch Frau Anna Mecking (Witwe Hans Peters von Mecking) an das Ursenstift vergabt wurde (s. auch Urkundio 1, 1857, 343 Anm. 5), scheint sich nun endgültig in dem Sinne abzuzeichnen, daß es sich dabei um eine ganz bestimmte Reihe von Büchern handelt, die über das alte Prämonstratenserstift *Gottstatt* bei Biel schon bald nach der Mitte des 15. Jahrhunderts nach Solothurn gelangt waren. Dem Forscher erschließt sich daraus gewissermaßen ein Kapitel Gottstatter Bibliotheksgeschichte.⁶

Im Ganzen gesehen, zeigt auch dieser vierte, eben abgeschlossene Katalogisierungsabschnitt, wie das Vergangene in unserem Alltag lebendig zu

⁵ Geboren 1424; Dominikanerin seit 1459; gestorben zu Bern 1512. Luzia von Moos war Nichte des Berner Chronisten Benedikt Tschachtlan. Vgl. Staatsarchiv Bern: Insel-Archiv, Urk. (Orig.-Pap.) Nr. 377.

⁶ Dies ist um so wertvoller, als der an sich sehr reichhaltige Urkundenbestand aus dem alten Klosterarchiv von Gottstatt (nunmehr im Staatsarchiv Bern) fast ausschließlich Wirtschaftsurkunden aufweist und daher in die näheren Bildungsverhältnisse der Abtei und die gelehrten Bestrebungen der einzelnen Konventualen keinerlei tieferen Einblick vermittelt.

werden vermag. Auch die Ortsgeschichte wird in ihren großen Rahmen und in ihre richtigen Zusammenhänge gestellt. Man kann ruhig sagen: wir sind froh über das Wissen um das Gewesene.

4. Pflege des Buches, Buchbinderarbeiten

Nicht weniger als 2084 Bände erhielten im Berichtsjahr ihre Standortsnummer. Sie weist dem Buch im Magazin den genauen Platz an und ermöglicht zugleich, daß das Werk katalogmäßig jederzeit ohne Schwierigkeit und Zeitverlust erfaßt werden kann. Der ungebundene Neuzuwachs wanderte so rasch als möglich in die verschiedenen Buchbinderwerkstätten, die dem Buch wie der Zeitschrift das zweckmäßige Kleid geben und sie damit in ausleihfähigen Zustand bringen. Insgesamt passierten 580 Neucinbände die strenge Kontrolle des Bibliotheksbuchbinders. Die fortwährende Preissteigerung bereitet ihm und der Bibliotheksleitung nicht geringe Sorgen. Nachdem Ende Oktober mit Wirkung auf den 1. November 1956 der Teuerungszuschlag von 75 % auf 85 % erhöht wurde, bringt der neue, auf den Beginn des Jahres 1957 eingeführte schweizerische Buchbindertarif abermalige Erhöhungen die beispielweise bei den Roheinbänden 10 %, bei der Handvergoldung gar rund 30 % ausmachen. Der Vorstand der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare hat gegen diese einschneidenden Maßnahmen protestiert, sie als ungerechtfertigt und darum als unannehmbar abgelehnt. Sollten wir kein Gehör finden, so wären wir gezwungen, von der altbewährten Einbandpraxis abzuweichen, und wir müßten wider Willen zu Ersatzlösungen greifen. Demgegenüber haben sich die neuen Plastik-Buchumschläge sehr bewährt. Das saubere und gefällige Aussehen der Bücher, die mit der durchsichtigen Folie der Filmolux-Buchhaut geschützt sind, findet überall guten Anklang. 120 Broschüren erhielten ihren Bibliotheksumschlag und wurden mit Tusche beschriftet.

5. Bibliothherapie

Die Restaurierungsarbeiten an alten Bucheinbänden wurden im normalen Rahmen weitergeführt. 80 Bände, die vorwiegend den Abteilungen Theologie und Raritäten angehören, fanden im Atelier unseres Kunstbuchbinders G. Weissenbach liebevolle Pflege, so daß sie, von allen Wunden und Gebrechen geheilt, sich wieder als schmücke Beispiele alter Handwerkskunst präsentieren. Wie schon im Abschnitt 3 «Katalog mittelalterlicher und neuzeitlicher Handschriften» erwähnt wurde, tauchen bei den Restaurierungsarbeiten in den Vorsatzspiegeln nicht selten wertvolle Pergamentfragmente auf, oder es zeigen sich bisher verdeckte Exlibris und andere interessante Besitzerzeichen.

6. Vorbereitende Arbeiten für den Umzug ins neue Gebäude

Die Dislokation der Büchermassen der ZBS und die sofortige, planmäßige Aufstellung der Werke im neuen Büchermagazin und in Sonderräumen, der Einbau neuer Betriebs- und besonders Arbeitsformen, neuer Ordnungs- und Erschließungsmethoden, die Ausarbeitung der gesamten Betriebsorganisation, all dies und vieles andere stellen die Bibliotheksleitung vor tausend neue Probleme. Soll der Umzug und die Inbetriebsetzung der neuen Bibliothek geordnet vor sich gehen, so muß jede Verfügung wohl überlegt, müssen alle Details in Ruhe abgeklärt, die verschiedenen Möglichkeiten und ihre Auswirkungen genau erwogen und die endgültigen Entschlüsse in einem Gesamtplan festgelegt werden. Die Konzeption dieses «Zweijahresplanes» nimmt allmählich feste Formen an und ein Teilproblem, die Schaffung der *Freihandbücherei* dürfte gelöst sein. Der Berichterstatter hat auf Grund seiner fachmännischen Erfahrung, seiner Studienreisen und Aussprachen an Kongressen und Tagungen eine detaillierte *Systematik* für die Gliederung und Aufstellung dieser Bestände ausgearbeitet und zugleich als eigentliche Instruktion eine *Wegleitung* geschaffen, die die gesamte Organisation und den Betrieb dieser neuzeitlichen Büchereiform festlegt.

7. Ausstellungen

Im Rahmen des Möglichen stellten wir die Neuerwerbungen regelmäßig in den eigenen Vitrinen aus. Zudem vermittelten wir Leihgaben für die Mozartausstellung in Olten, für Le Festival international de Lausanne und für die vielbeachtete Jubiläumsausstellung des Cäcilienvereins der Stadt Solothurn.

8. Arbeiten im photographischen Atelier

Wie sehr die photographische Abteilung sich in den letzten Jahren zu einer unentbehrlichen Betriebsstelle der ZBS entwickelt hat, zeigt die Zahl der dort ausgeführten Arbeiten des Bibliotheksphotographen:

Leicaaufnahmen	2 166
Vergrößerungen	1 328
Farbige Diapositive	189

Er photographierte insbesondere uns nicht zugängliche Originalbriefe, auswärts liegende Schriftstücke und Dokumente aller Art, die unseren Kanton betreffen, Musikhandschriften unseres Komponisten Richard Flury und Raritäten, die bloß in einem Exemplar vorliegen. Durch ihre photographische Reproduktion wurden diese Materialien für Studium und Forschung zugänglich. Erwähnen wir das aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts stammende Hornbacher Sakramentar des St. Ursenschatzes Solothurn, Ausschnitte aus alten Jahrzeitbüchern des St. Ursenstiftes, ein altes solothurnisches Missale, Blätter unserer Graphik-, Exlibris- und Bildnissammlung, aber auch alte Inventare und Teilungen, die sich auf die neue Liegenschaft der Stiftung ZBS, die Zettlersche Villa an der Bielstraße, ehemals im Besitze der von Roll, Gibelin, von Glutz, beziehen.

VI. Bauliches: Bibliotheksneubau

Die Baukommission der ZBS, der die Herren:

Regierungsrat O. Stampfli, als Präsident

Regierungsrat Dr. U. Dietschi, Präsident der Bibliothekskommission

Stadtammann R. Kurt, Vizepräsident der Bibliothekskommission

Dr. L. Altermatt, Zentralbibliothekar

H. Frey, Architekt, Olten

M. Jeltsch, Kantonsbaumeister

H. Luder, Stadtbaumeister

Gebr. Pfister, Architekten, Zürich

O. Sattler, Architekt

und als Beisitzer

E. Dreier, Architekt, Bauführer

angehören, hielt im Berichtsjahr acht Sitzungen ab. Sie klärte dabei zu Beginn des Jahres die letzten Fragen der Vorbereitung des Neubaus ab, betrieb später, im Stadium der eigentlichen Bauausführung, die Anträge für die Arbeitsvergebungen und studierte alle die Fragen, die sich fortwährend stellten. Es sind insbesondere zwei Angelegenheiten, die die Bau- und Bibliothekskommission in Spannung hielten:

a) *Die Baukreditfrage.* Das heikle Problem der Finanzierung des Neubaus bereitete allen zuständigen Organen während Monaten nicht geringes Kopfzerbrechen. In § 3 des Vertrags zwischen dem Kanton und der Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn, datiert 7. April 1931, verpflichteten sich die beiden Partner für ein gemeinschaftliches Bibliotheksgebäude zu sorgen. Die Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn bewilligte in der Gemeindeversammlung vom 26. Juli 1951 ihren Anteil, $\frac{2}{5}$ der vorgesehenen Bausumme von 2,5 Millionen Franken, während der Souverän des Kantons am 20. Dezember 1953 dem Kantonsratsbeschluß vom 10. Oktober 1951 zustimmte und die restlichen $\frac{3}{5}$ der erwähnten Summe bereitstellte. Der Kostenschätzung des Neubaus lagen die m²-Preise der ZB Luzern vom Jahre 1950/51 zugrunde. Es war aber in der Zwischenzeit, zu Beginn des Jahres 1956, eine Teuerung von rund 10% eingetreten. Dazu gesellte sich eine weitere Überraschung: Der detaillierte Kostenvoranschlag für den Neubau lautete nicht wie vorgesehen auf 1,5 Millionen Franken, sondern auf 1 914 000 Fr. Der Neubau konnte darum mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht erstellt werden.

Noch schwerer fällt ein anderes Moment ins Gewicht. Das Zetterhaus an der Bielstraße erwies sich bei genauer Untersuchung seines Zustandes als sehr reparaturbedürftig. Ein erster detaillierter Kostenvoranschlag sah für die Restauration dieses Patrizierhauses die Summe von 641 000 Fr. vor, gegenüber den budgetierten 250 000 Fr. Bei diesen namhaften Kredit-

überschreitungen blieb nichts anderes übrig, als daß die ausführenden Architekten in Verbindung mit der Bau- und der Bibliothekskommission die Einsparungsmöglichkeiten nochmals überprüften. Nach langen Verhandlungen gelang es, durch allerlei Abstriche und Zurückstellungen ohne – und dies ist das Wesentliche – das knapp bemessene Bauvolumen zu vermindern, den Fehlbetrag auf rund 300 000 Fr. zu reduzieren. Die Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn bot auch diesmal wieder in hochanerkanntenswerter Art Hand, aus der Sackgasse herauszukommen. Sie erklärte sich bereit, ihren Anteil von $\frac{2}{5}$ der mangelnden Summe aufzubringen, unter der Bedingung, daß der Stiftungspartner die übrigen $\frac{3}{5}$ übernehme. Die ordentliche Gemeindeversammlung bewilligte am 19. Juni 1956 den verlangten Nachtragskredit im Betrage von Fr. 120 000, und Kantonsrat und Regierungsrat zögerten nicht, der Stiftung ZBS die Restsumme von Fr. 180 000 zur Verfügung zu stellen (Beschlüsse vom 30. Mai und 8. Juni 1956). Nachdem zu guter Letzt die beiden Baufonds auch formell in das Eigentum der Stiftung übertragen worden waren, ging die letzte Runde des Geduldspiels «Eile mit Weile» zu Ende. Es konnten endlich die eigentlichen Bauarbeiten mit Vollampf begonnen werden.

2. *Der Streit um den Querbau am Zetterhaus.* Kaum eine Angelegenheit wirbelte so viel Staub auf wie der seit einem Jahrzehnt bald von Westen, bald von Osten blasende Wind, der den Nordanbau des Patrizierhauses bedrohte. Soll der ursprünglich als Galerie gebaute und über das Trottoir der Durchgangsstraße hinaushängende Querriegel erhalten bleiben oder muß er als unschönes «Anhängsel» verschwinden? Die Bibliothekskommission mußte sich schon im Jahre 1946 mit dieser Frage auseinandersetzen. Damals opferte ein erstes Bauprojekt der Gebrüder Pfister den sog. Wurmfortsatz. Die Erbschaft Zetter lehnte aber, unter Hinweis auf die testamentarische Verfügung des Erblassers, wonach «Haus und Garten im bisherigen Stil erhalten» werden müssen, diese Lösung ab. Die Bibliothekskommission anerkannte die Billigkeit der Forderung, wonach auch die öffentliche Hand die Bedingungen eines Vermächtnisses loyal zu erfüllen hat, und hielt fortan unverbrüchlich am Grundsatz fest, der Querbau müsse als zugehöriger Teil des Altbaus in bisheriger Form erhalten bleiben. Die Diskussion drehte sich bloß um die Frage, ob der bestehende baufällige Trakt restauriert werden könne oder ob er abgebrochen und in etwas verkürzter Form neu aufgebaut werden müsse. Die Architekten Gebrüder Pfister bezogen darum im endgültigen Projekt, das eine völlig neue Akzentverteilung bringt, den Vorbau als wichtigen und unentbehrlichen Bestandteil in die Gesamtlage ein. Der Riegel schließt als Porticus die Hofanlage ab, er bildet eine glückliche Schranke zwischen Altem und Neuem und er erhält zugleich organisatorische Aufgaben. Das Zetterhaus mit dem Anbau bildet nunmehr das repräsentative Wahrzeichen der Bibliothek, während die anstoßenden, durch den Vorbau getrennten, niederen Neubauten sich dem beherrschenden Zetterhaus bescheiden unterordnen. Der flankierende Querbau darf darum, wenn die

Harmonie der Anlage nicht gestört werden soll, auf keinen Fall geopfert werden. Bau- und Bibliothekskommission waren darum nicht wenig überrascht, als im Herbst 1956 zwei gegensätzliche Eingaben die Frage der Erhaltung resp. der Beseitigung des Querbaues neuerdings in Diskussion zogen.

- a) In einem Schreiben vom 30. September 1956 wünscht die Sektion Solothurn der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz die Erhaltung des Vorbaus in heutiger Form, weil er einen integralen Bestandteil des Projektes ausmacht.
- b) Eine Korrespondenz des Quartiers 11 der Freisinnigen Partei der Stadt Solothurn, mit dem Datum 4. Oktober 1956, verlangt den Abbruch des Vorbaus. Das Quartierkomitee erklärt, der Anbau sei baufällig, eine Restaurierung erfordere einen kaum zu verantwortenden Aufwand an finanziellen Mitteln, und er schaffe an einer der verkehrsreichsten Straßen einen Engpaß. Es wird darum vorgeschlagen, einen zweckdienlichen, verkürzten Neubau zu errichten, der auf die verkehrstechnischen Erfordernisse Rücksicht nimmt; es sei überhaupt das Problem der Straßenführung neu zu überprüfen und eine Zurücksetzung des Trottoirs bis zum «Steinigen Hund» in Erwägung zu ziehen.

Bau- und Bibliothekskommission lehnten die Eingabe des Quartierkomitees aus rechtlichen, architektonischen, organisatorischen und nicht zuletzt aus Gründen der Pietät ab. Die Bibliothekskommission konnte auf einen Wiedererwägungsantrag um so weniger eintreten, als die Eingabe keine neuen, bisher nicht schon diskutierten und bis in alle Details abgeklärten Momente enthielt. Die Kommission blieb ihrer Auffassung auch dann treu, als sie feststellen mußte, daß die Restauration des Traktes nicht möglich ist, vielmehr ein Neuaufbau errichtet werden muß.

VII. Schluß

Wer heute offenen Sinnes im Getriebe der Welt steht, hat längst erkannt, daß Wissenschaft ohne die moderne Gebrauchsbibliothek nicht mehr möglich ist. Ebenso eindeutig dürfte aber auch die Tatsache sein, daß echte Kulturpflege ohne die Bildungsbibliothek in Frage gestellt ist. Das Buch der Jahrhunderte, das die Schatzkammern der Bibliotheken füllt und sie zum papierenen Gedächtnis der Menschheit stempelt, enthält alles, was menschlicher Geist je erdacht und errahnt hat, und es stellt sich jedem, sobald er darnach verlangt, vorurteilsfrei als helfender Freund zur Verfügung. Stellen auch wir uns nach Kräften in diesen Dienst, der reichlich lohnt!

Es ist mir eine angenehme Pflicht und ein Bedürfnis, allen Behörden, Gönnern und Freunden der ZBS für die stets tatkräftige Unterstützung

unserer Bestrebungen und für die zahlreichen Beweise des Wohlwollens
bestens zu danken.

Solothurn, den 11. Mai 1957.

Der Zentralbibliothekar:

Dr. Leo Altermatt

Der Bericht wurde von der Bibliothekskommission genehmigt.

Solothurn, den 18. Juni 1957.

Der Präsident der Bibliothekskommission:

Dr. Urs Dietschi, Erziehungsdirektor

I. Bibliothekskommission

Präsident von Amtes wegen: Regierungsrat Dr. Urs Dietschi,
Erziehungsdirektor

Vizepräsident: Stadttammann Robert Kurt

Mitglieder:

Dr. phil. Bruno Amiet, Professor †
Dr. jur. Werner von Arx, Fürsprecher
Dr. jur. Otto Dübi, Industrieller
Professor Dr. Robert Durrer,
Generaldirektor

Eduard Fischer, Bezirkslehrer und
Stadtarchivar, Olten
Ständerat Gottfried Klaus, Regierungsrat
Dr. phil. Robert Roetschi, Professor
Dr. Jakob Schenker, Domherr

Vertreter
des Kantons
Solothurn

Erwin Flury, Bezirkslehrer
Dr. jur. Max Greßly, Fürsprecher
Willy Sutter, Lehrer

Vertreter der
Einwohnergemeinde
der Stadt Solothurn

II. Personal der Zentralbibliothek

Bibliothekekar:

Dr. phil. Leo Altermatt

Adjunkt:

Dr. phil. Max Lanz

Wissenschaftlicher Assistent:

Dr. phil. Paul Häfliger

Sekretäre und Bibliothekassistenten:

Werner Adam
Erhard Flury
Adolf Marti
Nicolin Pinösch
Robert Zeltner

Hilfskräfte mit Spezialaufträgen:

Sigrid Altermatt
Dr. Alfons Schönherr

Sammelgebiete der Zentralbibliothek

Die Zentralbibliothek umfaßt und sammelt:

1. Bücher, Broschüren und Zeitschriften:

- a) Wissenschaftliche und allgemein belehrende Werke;
- b) Schöne Literatur der Schweiz und des Auslandes;
- c) Werke über Stadt und Kanton Solothurn, inbegriffen Rechenschaftsberichte und geschäftliche Literatur von Behörden, Anstalten, Unternehmungen und Vereinen; ebenso solothurnische Privatdrucke aller Art.

2. Handschriften, Bilder und Graphica

aus älterer und neuerer Zeit, besonders Schriftstücke, Briefschaften, Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien, Photographien von solothurnischen Persönlichkeiten, Exlibris, solothurnische Trachtenbilder, Bilder von Dorf-, Stadt-, Schloß- und anderen Ansichten zur heimatlichen Geschichte. Pläne und geographische Karten.

Wir bitten Freunde und Gönner der Zentralbibliothek um Unterstützung unserer Bestrebungen. Insbesondere sind wir für die Überreichung von *Solodorensia* sehr dankbar. Unter *Solodorensia* verstehen wir Schriften, die entweder über den Kanton Solothurn handeln, von Solothurnern verfaßt oder in unserem Kanton gedruckt worden sind. Manches, das als wertlos kurzerhand vernichtet wird, findet in unserer Bibliothek nutzbringende Verwendung.

Auf Wunsch werden alle Zuwendungen gerne abgeholt (Tel. 21334).

In der *Lesesaalbibliothek* unseres Institutes sind alle modernen *Nachschlagewerke* zu finden: Wörterbücher, Enzyklopädien, Handbücher der verschiedenen Wissensgebiete, Biographien solothurnischer, schweizerischer und ausländischer Persönlichkeiten.

Wissenschaftliche Literatur, die wir in unserer Bibliothek nicht besitzen, vermitteln wir kostenlos auf dem Wege des *interurbanen Ausleiheverkehrs*.

Bücherausleihe:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag 14–16 Uhr.

Mittwoch: während des Sommers 16 ½–18 ½ Uhr, während der übrigen Zeit 17–19 Uhr.

